

Das Handbuch

PIK
Sieber



Kein Blick zurück

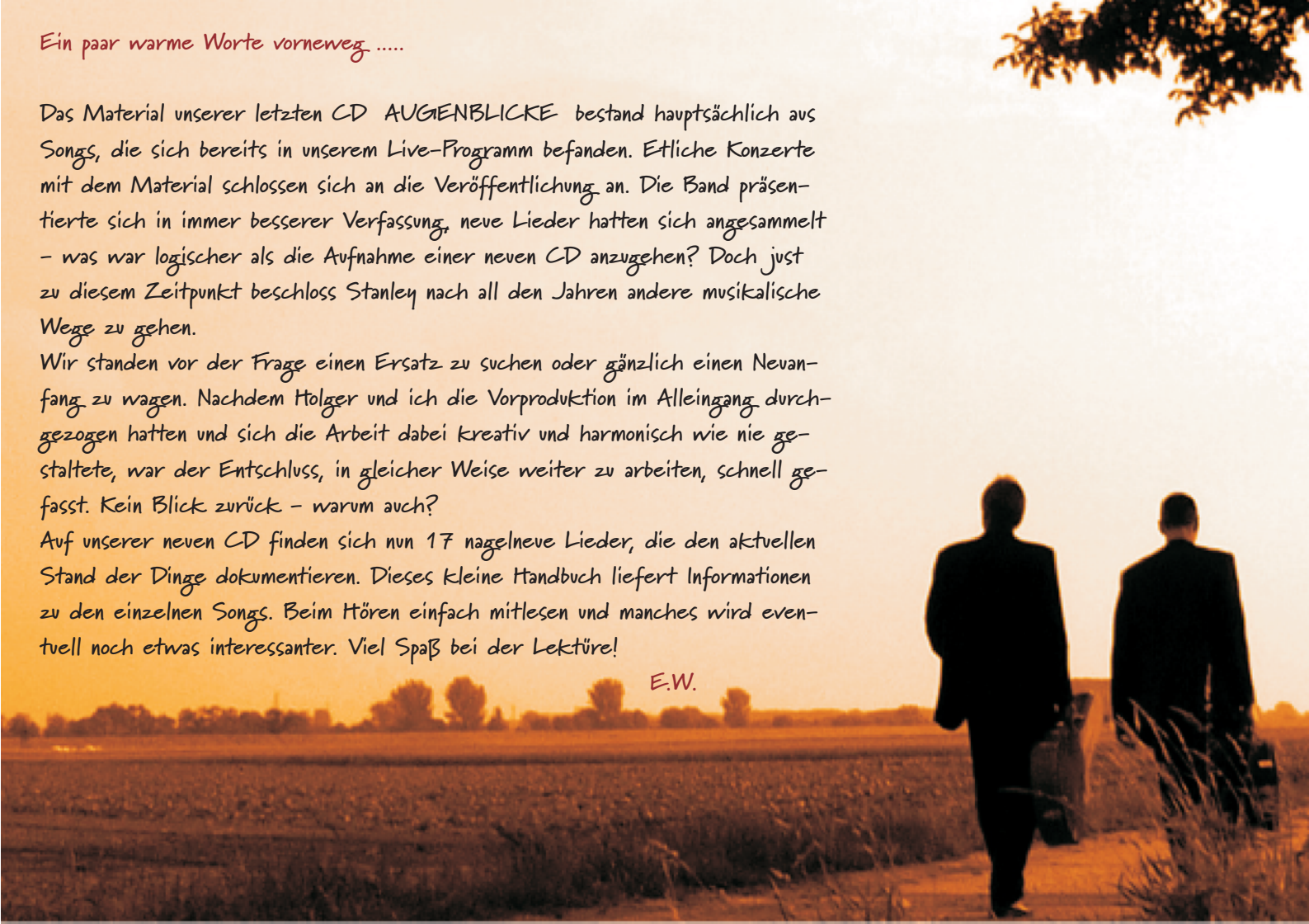
Ein paar warme Worte vorneweg

Das Material unserer letzten CD AUGENBLICKE bestand hauptsächlich aus Songs, die sich bereits in unserem Live-Programm befanden. Etliche Konzerte mit dem Material schlossen sich an die Veröffentlichung an. Die Band präsentierte sich in immer besserer Verfassung, neue Lieder hatten sich angesammelt – was war logischer als die Aufnahme einer neuen CD anzugehen? Doch just zu diesem Zeitpunkt beschloss Stanley nach all den Jahren andere musikalische Wege zu gehen.

Wir standen vor der Frage einen Ersatz zu suchen oder gänzlich einen Neuanfang zu wagen. Nachdem Holger und ich die Vorproduktion im Alleingang durchgezogen hatten und sich die Arbeit dabei kreativ und harmonisch wie nie gestaltete, war der Entschluss, in gleicher Weise weiter zu arbeiten, schnell gefasst. Kein Blick zurück – warum auch?

Auf unserer neuen CD finden sich nun 17 nagelneue Lieder, die den aktuellen Stand der Dinge dokumentieren. Dieses kleine Handbuch liefert Informationen zu den einzelnen Songs. Beim Hören einfach mitlesen und manches wird eventuell noch etwas interessanter. Viel Spaß bei der Lektüre!

E.W.

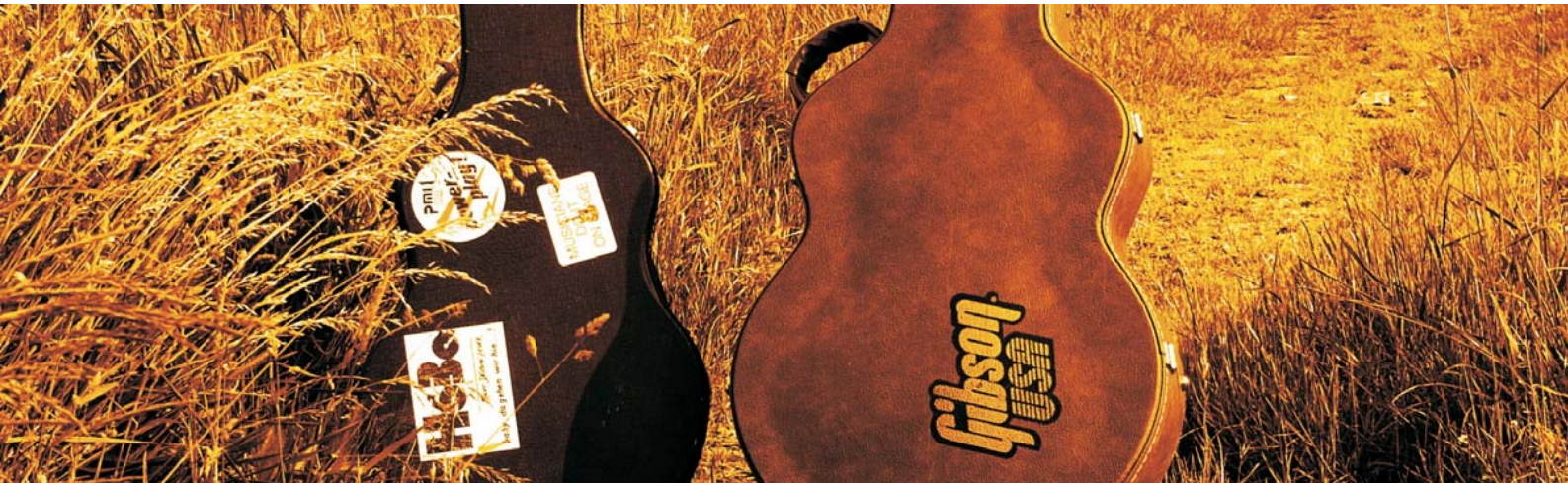


Lampertheim, im August 2007

Es ist vollbracht! Nichts lag uns ferner als ein Konzeptalbum zu veröffentlichen, aber doch lassen sich viele der Songs einem übergeordneten Thema zuordnen: Neuanfang. Wie bereits bei den warmen Worten zu Anfang erwähnt, war durch Stanleys Abschied die Situation schon vorgegeben. Holger und ich haben uns für die beschriebene Variante entschieden. Keine Notwendigkeit für einen Blick zurück, ab in Richtung Zukunft. Es war eine gute Zeit, doch die Geschichte von PIK 7 ist noch lange nicht fertig erzählt.

Aber auch die Songs, die nicht der Erforschung der eigenen Seelenlage dienen, beschäftigen sich erstaunlich oft mit dieser Thematik. Hier gleichsam ohne Wehmut, sondern voll der Hoffnung, die einem Neuanfang innewohnt. So überwiegt textlich eine positive Grundhaltung, die sich hoffentlich auch musikalisch widerspiegelt.

Also: zurücklehnen, CD in den Player und genießen (Gerne etwas lauter und öfters). Wir sind jedenfalls mit unseren Aufnahmen sehr zufrieden und hoffen, dass wir mit dieser Einschätzung nicht alleine bleiben.



Zwischen Nacht und Tag

Wolfgang Niedecken hat auf dem vorletzten Album einen Song, der sich mit der Zeit vor dem Einschlafen befasst. Mein Text setzt etwas später an, an den frühen Morgenstunden – der Zeit zwischen Nacht und Tag. Es ist ruhig, absolute Stille. Der Vortag ist abgehakt, der neue Tag hat noch nicht begonnen. Niemandsland. Übergangszeit. Bald wird man (mehr oder minder) ausgeschlafen den Alltag beginnen. Was wird er bringen? Man weiß es nicht. Es ist die Ruhe vor dem Sturm. Eine Zeit absoluten Friedens.

Noch ist es dunkel, doch bald schon wird es hell
Die Straßen verlassen, die Laterne leuchtet grell
Die Katze, sie schleicht sich lautlos davon
Außer ein paar Vögeln kein einziger Ton

Alles scheint zu Ende, etwas neues fängt an
Man kann es nicht wissen, doch glaubt man daran
Noch immer verlassen, keine Seele zu sehen
Faszinierend hier alleine zu stehen

Denn das sind die Momente
Momente, die ich mag
Das ist die Stille
Die Stille, die ich mag
Denn das ist die Zeit,
Die Zeit, die ich mag
Zeit zwischen Nacht und Tag

Irgendwo kracht was, ein Auto fährt vorbei
Doch wen interessiert das, spät nachts nach halbdrei
Die Ruhe hat sich über alles gelegt
Außergewöhnlich, wenn sich was bewegt

Der Regen, er plätschert eintönig auf das Dach
Gleichmäßiges Atmen, doch du bist hellwach
Der Morgen, so ganz und gar nicht mehr fern
Die Zeit anhalten, das würdest du gern

Minuten später wird die Zeitung gebracht
Kurz bevor der Rest der Stadt zum Leben erwacht
Nach Momenten, die dir keiner mehr nimmt
Die Rückkehr zur Rolle, die das Leben bestimmt





Ich saß auf der Promenade, sah auf's Meer hinaus
Kinder spielten, bauten Burgen aus Sand
Zwischen Wolken blitzte manchmal die Sonne heraus
Schatten malten Zeichen auf die Wand
Bilder von einem Boot, das in der Brandung lag
Sehnsucht nach einem Whisky an der Bar
Eine Atmosphäre, die ein Geheimnis barg
Dazu das Gefühl, dass etwas anders war

Ich werde dich wieder sehen
Noch weiß ich nicht wo
Noch weiß ich nicht wann
Doch ich glaube ganz fest daran

Wann ich dich dann letztendlich erstmals sah
So genau weiß ich das jetzt nicht mehr
Eigentlich warst du mir nie so richtig nah
Schemenhaft, eine Ahnung eher
Ein schlanker Schatten mit wehendem Haar
So kamst du den Strand entlang
Alles nur ein Traum oder wirklich wahr?
Für mich auf jeden Fall ein Anfang

Ich werde dich wieder sehen
Noch weiß ich nicht wo

Schön, als ich dich dann doch wieder sah
Jeden Tag erkannte ich ein wenig mehr
Noch immer kamst du mir nicht so richtig nah
Doch was ich sah, das gefiel mir sehr
Ein Engel wie von Raffael so oft gemalt
Vollkommen stumm und so unnahbar
Ein Wort an dich, ohne jeden Vorbehalt
Doch wie verhext warst du dann nicht mehr da

*Eine Sommerphantasie – Strand, Sonne, Menschen, Tagträume, Sensichte.
Locker, leicht, beschwingt*

Ich werde dich wiedersehen

Die Idee zu dem Text kam mir als ich die Biografie von Heiner Lauterbach in die Hände bekam.
Da verkauft einer seine ausschweifenden Laster als coole Lebensgestaltung. Klar, ich war ein
Schwein, aber es war fein. Blöd sind nur die anderen, die ihr Leben besser im Griff haben. So
eine Figur wie Lauterbach geht mir schwer auf den Geist. Und wie schon bei Böhlen, die Massen
kaufen dieses billige Machwerk. Der „blaue Bock“ (Thomas Grotschalk) scheint mir eine arme Sau,
die anscheinend hinter der Macho-Maske die arge Angst vor sich selbst verspürt. Lass gut sein, Heiner.

Du schaust in den Spiegel und hoffst etwas Großes zu sehen
Doch der Anblick, der ist alles andere als schön
Und dann kommt es wieder: dieses Gefühl, das du kennst
Diese Angst, diese Angst vor dir selbst

Du bist schon besonders, vielleicht wirklich ein Star
Sie liegen dir zu Füßen, jedenfalls nimmst du's so wahr
Und doch bleibt immer dieses Gefühl, das du kennst
Diese Angst, diese Angst vor dir selbst

Hast hart gearbeitet und dir das Image poliert
Wer Schwächen zeigt, klar, der ist der, der dann verliert
Und ganz laut ruft es, dieses Gefühl, das du kennst
Diese Angst, diese Angst vor dir selbst

Alkohol und Frauen, alles nur Mittel zum Zweck
Ab und zu ein Tiefschlag, doch so etwas steckst du brav weg
Und immer ist da dieses Gefühl, das du kennst
Diese Angst, diese Angst vor dir selbst

Schaust in den Spiegel und siehst Trauer und Hass
Was ist denn gewesen, es war doch nur Spaß
Was will denn immer dieses Gefühl, das du kennst
Diese Angst, diese Angst vor dir selbst

Hast alles aufgeschrieben und dann als Ablass verkauft
Ein neuer Heiliger, den aber keiner mehr tauft
Es bleibt dir erhalten, dieses Gefühl, das du kennst
Diese Angst, diese Angst vor dir selbst

Diese Angst



Was ist los? Was ist mit dir?
So fremd, desillusioniert
Was ist los? Was ist mit dir?
Wohin hat dich dein Weg geführt?
Was ist los? Was ist mit dir?
Was hat dich so irritiert?
Was ist los? Was ist mit dir?
Nur mutlos und frustriert
Wo sind all die Träume?
Und wo der Lebensmut?
Nichts wolltest du versäumen
Ich erinnere mich noch gut

Was ist jetzt? Belügst du dich?
Weißt du noch, was du jetzt willst?
Was ist jetzt? Belügst du dich?
Noch ne Ahnung, was du fühlst?
Was ist jetzt? Belügst du dich?
Die Rolle, die du spielst
Was ist jetzt? Belügst du dich?
Bist es selbst, den du da killst
Willst du's gar nicht wissen?
Wer trägt denn hier die Schuld?
Du müsstest es erkennen, doch
Lieber noch etwas Geduld

Wer bist du? Das frag' ich dich
Kannst du in den Spiegel sehen?
Wer bist du? Das frag' ich dich
Wie soll das weitergehen?
Wer bist du? Das frag' ich dich
Ich kann dir zur Seite stehen
Wer bist du? Das frag' ich dich
Nicht nur früher war es schön
Unsere kleinen Fluchten
Es war wirklich gut
Nur noch Stoff zum Träumen?
Es zählt nur, wenn man's tut

Was ist mit dir?

Wenn man jemanden lange und sehr gut kennt,
dann ist recht klar, was dessen Grundüberzeugungen und Lebensplanungen sind.
Wenn sich dieser Mensch auf einmal grundlegend ändert, ein Grebaren an den
Tag legt, das du dir bei ihm nie vorstellen konntest, dann taucht die Frage auf:
Was ist los mit dir?

Eine Frage, die dieser Mensch nicht
hören will und sich selbst schon
gar nicht stellt.

Augen zu und weiter, das hin-
terlassene Trümmerfeld wird
ignoriert. Selbstverleugnung
bis hin zur Selbstaufgabe.
Ein trauriger Weg in die
Sackgasse.



Die Zeit ist ein Dieb
Er glaubt fest daran
Raubt Tage und Nächte
Nichts, was man tun kann
Gibt's ne Lösung?
Wir bestehlen den Dieb
Verantwortung
Für das, was uns trieb
Für all die Momente
Vor denen wir floh'n
Es besteht Hoffnung
Ist die Idee erst gebor'n

Mit 17 hat man Träume
Anders kann es nicht geh'n
So manche Falle
Die kann man nicht seh'n
Kerouacs „On the Road“
So manche Nacht
Gefühle verwirrt
Gedanken auf's Papier gebracht
Was kann man noch schreiben?
Was klingt nicht zu gewagt?
Nach Shakespeare und Dylan
Ist doch alles schon gesagt

Die Zeit ist ne Brücke
Er muss sie begeh'n
All die Jahre
Warum bleibt er steh'n?
Die Frau am ander'n Ufer
Hebt langsam den Kopf
Manchmal gibt's Chancen
Die ergreift man beim Schopf
Rettet die Momente
Vor denen wir floh'n
Die Zeit ist ne Brücke
Ist die Idee erst gebor'n

Die Zeit

Die Idee zu dem Text kam mir nach der Lektüre von Hakan Nessers Roman „Und Piccadilly Circus liegt nicht in Kumla“. Der Verlag versucht das Buch als Krimi zu verkaufen, aber eigentlich ist ein Mord nur der Auslöser um einen entscheidenden Sommer im Leben eines jungen Mannes zu erzählen. Das Buch spielt 1967 und erzählt, wie der Junge mit und durch Literatur erwachsen wird. Der Zeitgeist wird auf eine faszinierende Art getroffen. Wer in der Zeit selbst aufgewachsen ist, kann auf etliche Déjà-vu-Erlebnisse blicken. Es entstehen unzählige Bilder im Kopf und die setzen sich schließlich wie von alleine zu einem Songtext zusammen



Manchmal denkt man, das sei es gewesen
Manchmal glaubt man, nichts käme mehr dazu
Die Tagesschau wird von Cassandra verlesen
Und Bob Dylan singt: „It's all over now, Baby Blue“

Je weiter man denkt, desto schlimmer die Not
Es ist alles, alles aus dem Lot
Und wie man's auch dreht, es zeigt sich kein Sinn
Je weiter man denkt, wo kommen wir hin?

Ein Lächeln - man glaubt, der ist's nicht gewesen
Ein Blick - und man denkt, der tut nur seine Pflicht
Wo ist Norden? - Ich hab's mal gelesen
Von weit oben schreit jemand: „So geht das aber nicht!“

Je weiter man denkt, desto schlimmer die Not
Es ist alles, alles aus dem Lot
Und wie man's auch dreht, es zeigt sich kein Sinn
Je weiter man denkt, wo kommen wir hin?

Damals - als ich noch viel älter war
Damals - ganz schön was passiert seither
Der Joker tanzt und der Dieb sieht nicht mehr ganz klar
Nur noch: Fun, Fun, Fun - weiter bis die Nacht regiert

Je weiter man denkt, desto schlimmer die Not
Es ist alles, alles aus dem Lot
Wie man's auch dreht, zeigt sich kein Sinn
Je weiter man denkt, wo kommen wir hin?

Der Text ist der einzige, der noch aus dem letzten Live-Programm stammt. Ursprünglich als deutscher Text für einen Ezio-Song geschrieben. Der Text, das Ergebnis einer Überdosis Dylan, war mir zu wichtig um ihn gänzlich verschwinden zu lassen. Also hingesetzt und ihm eine neue Musik verpasst.

Das Ergebnis ist eine schöne Mischung aus eher nachdenklichem Inhalt und lockerer Melodie.
It's only rock n roll - but we like it!



Mit Vor- bzw. Urteilen sind wir schnell zur Hand. Der Situation der Frau in manchen türkischen Familien stehen wir oft empört und verständnislos gegenüber. Bei uns gibt es so was nicht!! Wirklich? Der Anstoß zu dem Text kam bei Beobachtungen in unmittelbarer Nähe unseres ehemaligen Proberaums. Dort lebte ein Mann, der seine Frau in ein ungeheuer starres Korsett gesteckt hatte. Eingesperrt in einer Kleinstadt, durchorganisierter Tagesablauf, keine Freiräume. Dass die Dame ihn eines schönen Tages verlassen hat, verwundert nicht. Im Gegenteil, das hält kein normaler Mensch auf Dauer aus. Ich hätte nur nicht gedacht, dass die Frau den Mut zu so einem radikalen Schnitt aufbringt. Jahrelang kein Ton der Auflehnung, dann der plötzliche Absprung. Sie muss schon extrem verzweifelt gewesen sein, wenn sie dabei sogar ihre Kinder zurück gelassen hat. Dieser Song soll ihr ein kleines Denkmal setzen. Mach es gut!

Ein Leben in dem Käfig
Der nicht mal ein goldener war
Das war dann doch zu wenig
Das wurde ihr auch langsam klar
Wie die Vögel dort am Himmel
So frei und unbeschwert
Im Herbst dann ab gegen Süden
Was ist daran so verkehrt?

Vera, Vera, Vera
Dieser unerfüllte Traum
Ihn am Schopf zu packen
Das gelang dir kaum
Vera, Vera, Vera
Mit den Vögeln südwärts ziehen
Der Wärme entgegen
Der Kälte entfliehen

Ein Irrtum schon der Anfang
Der eigentlich das Ende war
Ne Todegeburt vom Start an
Auch wenn sie es noch nicht so sah

Wie ein Esel bei der Arbeit
Ganz stur und unverzagt
In selben Trott immer weiter
Wer fragt, ob es ihr behagt?

Die Kinder dann ein Highlight
Ganz kurz gab das neuen Schwung
Doch der machte bald Platz
Für noch größere Ernüchterung
Wie der Hamster in dem Käfig
Rasend und sinnentleert
Das Rad bleibt stets auf Touren
Als ob es Sisyphus gehört

Das Leben in dem Käfig
Das ein so beschissenes war
Doch Jammern half da wenig
Das wurde ihr ganz deutlich klar
Noch sind Vögel dort am Himmel
In Gedanken schon betört
Die ziehen jetzt gegen Süden
Ob sie auch dazu gehört?



Trennungen sind etwas sehr schmerzhaftes und oft auch zerstörendes. Also absolut kein Grund zur Freude. Aber Trennungen beinhalten gleichzeitig die Chance für einen Neuanfang. Bei einem genauen Hinsehen wird aus dem halbleeren plötzlich ein halbvolltes Glas. Das Schlimme an dem Trennungsprozess ist sicher die quälende und lähmende Zeit vor dem eigentlichen Schlussstrich. Am Tag danach heißt es den Blick nach vorne zu richten und durchzustarten. In allen Lebenslagen. Zu diesem Text muss einfach eine verzerrte, abgehende Powermusik. Let us rock ..

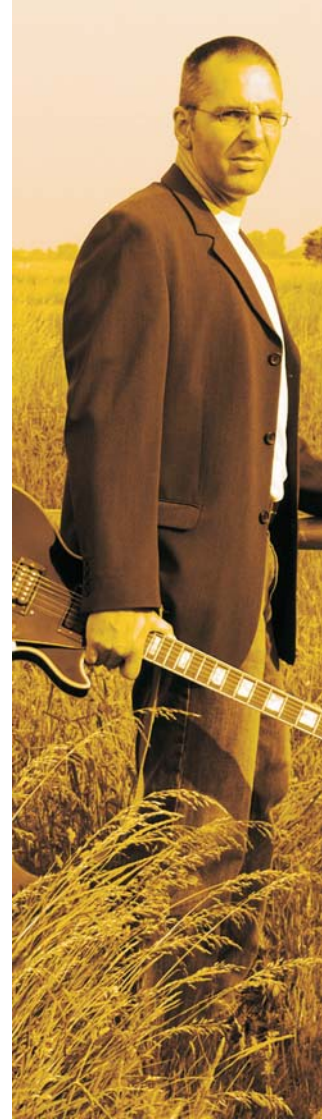
Du kannst es noch nicht fassen
Es ist der Tag danach
Träume, Wünsche, Hoffnung
Sie lagen lange brach
All die Chancen
Ungenutzt
Anstatt Fortschritt
Nur ein Riesenfrust

Vieles wird sich ändern
Es ist der Tag danach
Du liegst nicht mehr am Boden
Vergiss die alte Schmach
All die Qualen
Abgehakt
Die vielen Zweifel
Ganz vertagt

Endlich ist's vorüber
Es ist der Tag danach
Nur ein Rest von Trauer
Wirkt noch etwas nach
Denn Tränen
Gab's genug
Nimm endlich Abschied
Vom Selbstbetrug

Schenk der Welt dein Lachen
Raus aus dem Büberhemd
Geh' doch wieder aufrecht
Und sei dir nicht so fremd
Sieh' die Sonne
Ein schöner Tag
Für ein Happy-End
So wie man's mag

Der Tag danach



Du bist wieder mal perfekt
Kein einziges Haar gekrümmt
Kerzengerade und aufrecht
Ganz von der Pflicht bestimmt
Stehst oben auf der Leiter
Da wird die Luft schon ziemlich dünn
Tanzt man nach deiner Pfeife
Dann nimmst du das so hin



Stolz auf dich

Ich bin stolz auf dich
Aber nimm's mir nicht krumm
Ich bin so stolz auf dich
Doch ich weiss echt nicht warum

Spielst mit offenen Karten
Blößen gibst du dir nicht
Was soll auch schon passieren
Du hast ja selbst gemischt
Hältst sie alle am Rennen
Immer gibt es was zu tun
So kommen keine Zweifel
Und die Gewissen ruh'n

Ich bin stolz auf dich
Aber nimm's mir

Privat läuft es nicht anders
Alles ist organisiert
Willst keine Überraschung
Willst, dass es funktioniert
Das Haus, die Frau und Kinder
Alles wie aus dem Bilderbuch
Dann kommt dir diese Ahnung
Spießer gibt es ja genug

Ich bin so stolz auf dich
Aber nimm's mir

*Es gibt Leute, die sind so was von sich überzeugt,
dass sie recht autistisch durch den Alltag wandeln.*

Sie zu kritisieren ist vergedete Liebesmüh.

*Da aber der Dampf ab und zu abgelassen werden
muss, greifen wir zu den Mitteln des Song-
schreibers*

*Die Musik ergab sich bei der Arbeit wie von
selbst, einer Idee folgte die nächste. Ungewohnt,
aber irgendwie passend.*





Manchmal braut sich was zusammen
Dann kommt was auf uns zu
Manchmal, da widert's mich an
Und ich komm nicht zur Ruh'
An solchen Tagen, dann wird es mir besonders klar
Ich bin nicht verloren, denn wir - wir sind ein Paar

Mit dir, mit dir
Zusammen mit dir
Mit dir, mit dir
Mit dir
Zusammen mit dir
Habe ich den Mut
Zusammen mit dir
Wird es gut

Machmal fühl' ich mich alleine
Da tun Gefühle gut
Machmal will ich nichts sehen
Und ich bin voller Wut
An solchen Tagen, da wird es mir ganz schnell klar
Es besteht noch Hoffnung, denn wir sind ein Paar

Mit dir, mit dir



Mit dir

*Ein Liebeslied.
Nicht mehr.
Aber auf keinen Fall weniger.*

Immer noch wird es schöner
Diese Energie
Noch immer etwas neues
Keine Lethargie
Und immer wieder, da wird es mir sonnenklar
Fast zu schön zu glauben, aber es ist wahr

Mit dir, mit dir



Was machen wir heute Abend?
Die Füße hoch und die Glotze an?
Ich weiß, ist nicht sehr erlabend
Halt das Routine-Programm

Allein

Besuchen wir ein paar Freunde?
Belanglos reden und ein Glas Wein?
Wäre das was für heute?
Ein Fest für den schönen Schein

Ich weiß nicht - wie soll ich es sagen?
Es klingt schon arg gemein
Irgendwann - da muss ich's wagen
Es muss einfach sein
Klar, es ist schwer zu ertragen
Aber es muss jetzt sein
So zusammen mit dir - da bin ich
Ganz allein

Wollen wir nicht mal Essen gehen?
Ruf' doch mal Hans und Tanja an
Glaub' mir - du wirst es sehen
Da haben wir Freude dran

Was machen wir heute Abend?
Nicht schon wieder die Glotze an
Worüber sollen wir reden?
Wieder das Routine-Programm

Es gibt sie sehr viel häufiger als man denkt — diese Beziehungen, die nur noch dann funktionieren, wenn Dritte mit dabei sind. Allein zuhause macht sich Langeweile und Sprachlosigkeit breit. Also wird darauf geachtet, dass der Terminkalender immer prall gefüllt ist. Action als Survivalprogramm. Und wenn mal nichts ansteht, dann gibt's das öde Routine-Programm. Traurig, traurig, aber wahr.

War schon immer so

In Izmir oder Freiburg
Sie fragt sich, wo ihre Wurzeln sind
Den Geburtsort, klar, den kennt sie
Den Nachweis hat sie schwarz auf weiß
Doch Fragen bleiben offen
Sie kennt die Antwort nicht,
Hat keinen, der mit ihr spricht

Es ist halt so
Was soll man sagen, es war schon immer so
Es ist halt so
Ohne Wenn und Aber, es war schon immer so
Es ist halt so
Machte viele, viele Menschen froh
Es ist halt so
Was soll man sagen, es war schon immer so

Ob Deutsche oder Türkin
Sie weiß es selbst nicht ganz genau
Ihre Familie, klar, die kennt sie
Offen und doch mit Tradition
Weiß, was sie erhoffen
Man drängt sie wirklich nicht,
Keiner, der darüber spricht

Ob Deutsche oder Türkin
Von außen sieht man's nicht genau
Ein Kopftuch, ne, sie braucht keins
Den Beweis, dass sie die Rolle kennt
Bleiben auch Fragen offen
Sie enttäuscht uns wirklich nicht,
Denn sie kennt ja ihre Pflicht



Kopftuchstreit. Zwangsheirat. Themen des deutschen Alltags 2007. Jeder hat seinen Standpunkt, wir wissen schließlich wo unsere Wurzeln sind. Ganz eindeutig. Oder nicht? Ein Problem, das sich vor allem den in Deutschland geborenen Nachkommen türkischer Gastarbeiter stellt.

Da ist dann manchmal die Klarheit nicht mehr ganz so klar. Oder doch?



Ihre schlanken Finger
Streichen sanft den Rücken lang
Entdecken Stellen
Da wird ihm Angst und Bang
Entfachen einen Zauber
Wie ihn kein Kamasutra lehrt
Er fühlt sich stark
Weiss, dass er sie begehrt

In all seinen Träumen
Taucht sie immer wieder auf
Dass Träume platzen
Das nimmt er gern in Kauf
Sie hilft ihm zu vergessen
Was der Alltag ihm stets zeigt
Sie kann noch lachen
Wenn er wieder was vergeigt

Er hasst den Moment
Der ihn aus den Träumen reisst
Weil seine Serafina
Nur noch Martina heisst
All seine Wünsche
Vergessen und verwaist
Weil ihr ganzes Denken
Nur um sich selber kreist

Ihre sanfte Anmut
Lässt ihn stets sprachlos sein
Und diese Wahnsinnshüften
Darunter nur noch Bein
Er möchte lustvoll schreien
Egal, was dann passiert
Auch wenn sein Verhalten
Seine Umwelt irritiert

Er hasst den Moment
Der ihn

*Auch Männer dürfen ab und zu mal träumen.
Meistens ist die Realität dann doch viel
schöner als gedacht.
Manchmal zumindest*



Serafina



Los Capitanes

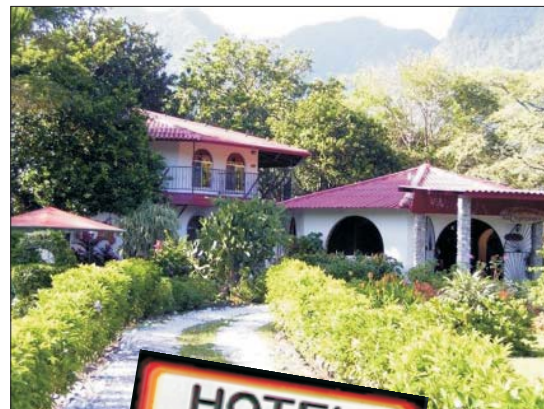
Bei einer Reise durch Panama ist er mir über den Weg gelaufen: Manfred – ehemaliger deutscher Seemann, jetzt Hotelbesitzer und größter Chauvi aller Zeiten. Immer ein lockeres Wort auf der Lippe, Klagen über den Stress ganz allgemein und über die Faulheit der Panamesen ganz besonders, lebt er sein paradiesisches Leben. Gibt es irgendwas zu tun: "Yummi!" – und seine Freundin flitzt um alles zu seiner Zufriedenheit zu erledigen. Ein Original der ganz besonderen Art.

Richtig verliebt in dieses Land
Von seiner Schönheit fasziniert
Nur seine Bewohner haben ihn
seit eh und je frustriert
Könnte was werden aus diesem Land
Wenn die Lethargie vergeht
Nur, es ist doch wohl verständlich, dass er
Entspannt im Leben steht

Los Capitanes – Heimathafen nach langer Fahrt
Los Capitanes – Dafür ein Leben lang gespart
Los Capitanes – Paradies und Endstation

Es lässt sich leben in diesem Land
Wo nicht jeder jeden scheucht
Und seine Freundin Yummi hat ihn
Bisher noch nie enttäuscht
Es ist was dran an diesem Land
Wo dieses Tal ihn fasziniert
Und er kann sich nicht stets erregen,
wenn ihn mal was irritiert.

Los Capitanes – Heimathafen nach langer Fahrt
Los Capitanes – Dafür ein Leben lang gespart
Los Capitanes – Paradies und Endstation



Stellen Sie sich vor, Sie hören viel und ausschließlich über eine gewisse Zeitspanne Musik von ABBA. Entweder singen Sie danach ein Loblied auf die Taubheit oder Sie stehen kurz vor der Zwangseinweisung in die geschlossene Psychiatrie. Machen Sie das gleiche Spiel mit Musik von Bob Dylan, dann sind Sie glücklich entschwebt oder schreiben einen Song wie ...

Der Vertrag

Wie geht es dir, mein Freund?
Was hast du in letzter Zeit bereut?
Wie war die vergangene Zeit?
Dein Weg führte dich wie weit?
Erschien alles im rechten Licht?
Warum erzählst du es nicht?

Auf den Pfaden des Lebens
Was heißt hier vergebens?
Warum willst du denn versteh'n?
Wie lange soll das so geh'n?
Wie schaust du mich so seltsam an?
Glaubst du noch ernsthaft daran?

Manchmal war es sicher nicht leicht
Hat es dir letztendlich gereicht?
Du hattest wahrlich viel Spaß
Bist sicher: das war's
Warum nur willst du hier raus?
Wann läuft der Vertrag denn aus?

Noch alles klar, mein lieber Freund?
Das Leben doch mehr als ein Joint?
Dabei sein war immer die Pflicht
Lügen erzählst du mir nicht
Wie war die vergangene Zeit?
Dein Weg, ging er wirklich zu weit?



Geboren in Deutschland
Im zweiten Jahrzehnt nach dem Krieg
Im Schatten von Fabriken, Wirtschaftswundersieg
Schlager im Radio
Doch sonst bekam ich nicht viel mit
Mir ging es prima, alles wunderbar

Friedvoll aufgewachsen
Es war ne wirklich gute Zeit
Wohl behütet und für mehr bereit
Die Stones im Radio
Manches bekam ich langsam mit
Mir ging es prima, alles wunderbar

Mir ging es prima, alles wunderbar
Geboren in Deutschland
Wo ich stets die Sonne sah

Studiert in Deutschland
Im vierten Jahrzehnt nach dem Krieg
Im Aufwind von Reformen auf zum nächsten Sieg
NDW im Radio
So langsam spielte ich mit
Mir ging es prima, alles wunderbar

Leben mit Familie
Kaum noch Gedanken an den Krieg
Kein Grund zum Klagen, brauche keinen Sieg
PIK 7 im Radio
Noch immer mischen wir mit
Mir geht es prima, alles wunderbar

Mir geht es prima, alles wunderbar
Geboren in Deutschland
Wo ich stets die Sonne sah

Geboren in Deutschland



Bei all dem Gejammer, das in Deutschland täglich zu hören ist, sollte nicht vergessen werden, wie außergewöhnlich gut es uns doch geht.

Wir leben wahrlich auf der Sonnenseite des Lebens.

Also Leute, wenn ihr ever Dasein nicht gerade als Arzt oder Landwirt fristet, lasst das Klagen.



Was für ein Paar
Man glaubt es kaum
Der eine lang, der and're
Dick wie ein Baum

Ein Augenblick nur
Aus nem fernen Land
Erinnerung - eine
Verwischte Spur im Sand

So manches Jahr
Ich hab' nicht gezählt
Manches gut, manches öd
Wir hatten's gewählt

Unter Segeln
Immer hart im Wind
Längst abgehakt - So
Hast du's bestimmt

Stilles Flüstern
Vergang'ner Traum
Mal traurig, mal euphorisch
Gib' ihm Raum

Hör' die Schritte
Wohin sie auch geh'n
Neue Abenteuer
Du wirst sie besteh'n

Kein Blick zurück
Wo ist ein Grund?
Kein Blick zurück
Tut ihn mir kund

Kein Blick zurück
Nichts, was ich brauch'
Kein Blick zurück
Warum denn auch?

Das Titelstück unserer CD.
Einiges habe ich bereits im
Vorwort erzählt, der Rest
erschließt sich von selbst!
Nun denn: Kein Blick zurück!
Wir wissen, dass das Licht
am Ende des Tunnels keine
Panoramatape ist.

Kein Blick zurück



PIK

Seelen

Texte : Erwin Weyand

Musik : Erwin Weyand / Holger Kern

alle Rechte liegen bei den Autoren

AUGENBLICKE Musikverlag // 2007

Artwork: Erwin Weyand

.... alles, was es noch zu sagen gibt: www.pik7.com